

engen Verhältnis stand. P. wurde mit Prämonstratenserinnen aus Louniowitz (Böhmen) besetzt, die der Leitung von Geras unterstehen sollten. Das Kloster, welches gewöhnlich 12 Jungfrauen, einen Propst und einige Priester umfaßte, sah die Hussiten vor seinen Mauern. 1544 waren nur zwei Klosterfrauen vorhanden. Als Nonnenkloster bestand P. bis 1585. Damals hatte es 195 Untertanen. Nach dem Aussterben wurde P. von Geras mit Chorherren besetzt, an deren Spitze ein Propst stand. Gleich am Anfange kam es zu einem Neubaue der Klosterkirche, wahrscheinlich war die alte infolge der langen Vernachlässigung im XVI. Jh. ganz baufällig geworden. 1608 erteilt Papst Paul V. dem Pernegger Propst und seinen Nachfolgern die Pontifikalien, *cum ipse Sebastianus ... pro intentionis suae huiusmodi adimplemento primodicti monasterii ecclesiam pulchro et miro aedificio consstrui fecerit* (Stiftsarchiv Geras). Auch die folgenden Pröpste betätigten sich an der Verschönerung der Kirche. Die Kanzel wurde unter dem Propste Valentin Springel (1615 bis 1627) aufgestellt. Wichtiger noch ist Propst Norbert Bratitz, dessen Initialen und Wappen sich an ver-

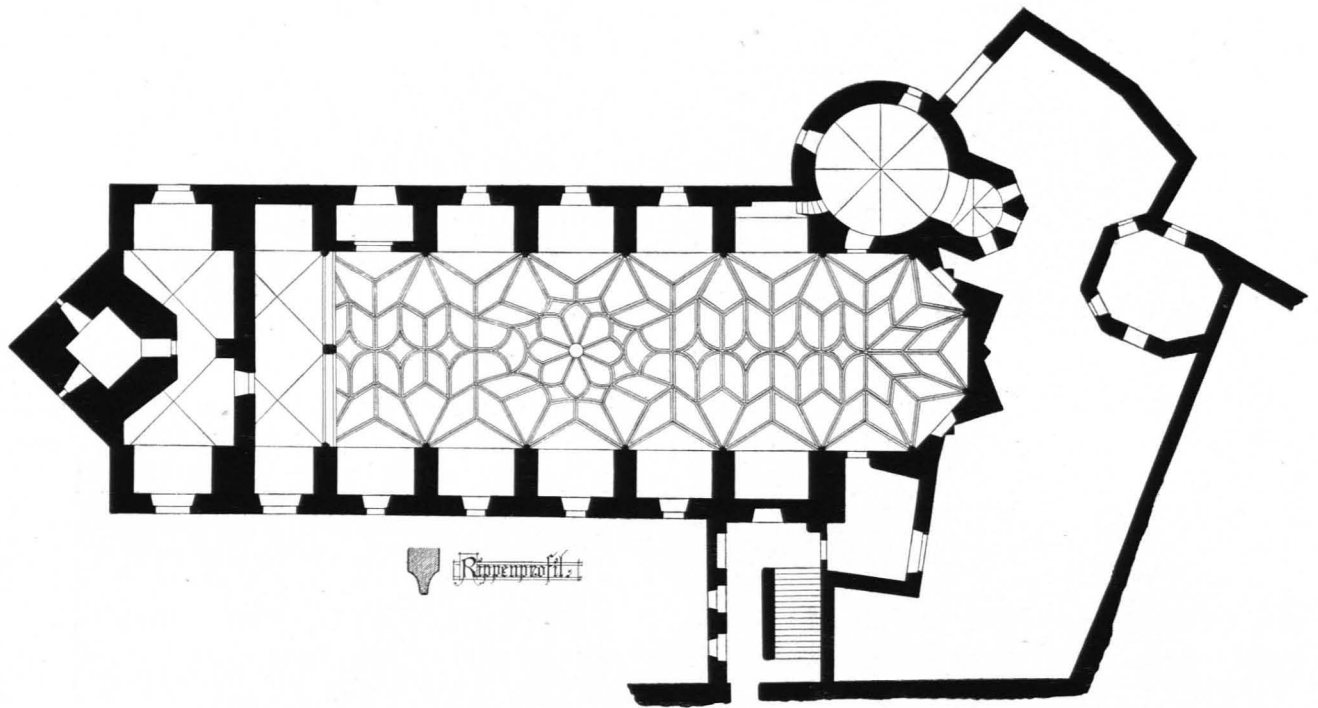


Fig. 515 Pernegg, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 400 (S. 444)

schiedenen Gebäudeteilen und Einrichtungsgegenständen findet. Die Glanzperiode des Hauses war unter Franz von Schöllingen (1677—1737), der trotz der mißlichen Lage von P. zahlreiche Bauten ausführte und Kloster und Kirche reich ausschmückte. Er richtete 1697 eine Prälatenkapelle ein, die mit Fresken aus dem Leben Jesu geschmückt wurde, aber seit 1783 aufgelassen ist und nun als Holzschuppen dient. Unter ihm wurde die Propstei zur Abtei erhoben (1700), doch geriet P. bald in Schulden und wurde zeitweilig (1735—1746) von Geras aus administriert. Seit 1746 gab es wieder Äbte bis 1783, in welchem Jahre das Stift aufgehoben wurde. Seit damals ist P. eine Pfarre des Stiftes Geras. 1820 brannte der Kirchturm ab, 1885 und 1905 wurde die Kirche restauriert.

Beschreibung. Beschreibung: Spätgotische Kirche vom Ende des XVI. Jhs. (s. oben), deren Innenwirkung durch die trennungslose Vereinigung und einheitliche Gestaltung von Langhaus und Chor eine außerordentlich bedeutende ist; die Raumwirkung wird durch die hineingezogenen Strebepfeiler noch erhöht (Fig. 515; s. Übersicht). In der Westseite zweigeschossige Emporenanlage. Der Außeneindruck der glatten, ungegliederten Kirche wird durch den in die Westfront eingebauten, übereck gestellten, quadratischen Turm bestimmt. Die Inneneinrichtung stammt aus der Mitte des XVII. und der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. und besteht zum Teil aus vortrefflichen Einzelstücken.